

Steinfurt



Auch das beste Fahrrad der Welt hat immer eine Schwachstelle: die Klingel.

Oft genug ist sie gar nicht vorhanden. Oder sie ist eingestostet und lässt sich nicht mehr bewegen. Es gibt auch Klingeln, gerne solche aus echtem Musikinstrumenten-Messing, deren „Ping“ so zart und rein und glockenhell ertönt, dass sich niemand davon aufrütteln lässt. Oder diese chinesischen Riesenglocken vom Ausmaß einer Milchsemmel, deren „Ding-Dong“

dermaßen aufdringlich dröhnt, dass alle, die es hören, sich davon belästigt fühlen.

Als verantwortungsbewusster Pilot eines Hochleistungsedelecs hat er sich eine Präzisionsklingel zugelegt: laut genug, durchdringend genug, aber nicht unverschämte penetrant. Die beiden Nordic-Walkerinnen, die vor ihm den Fuß- und Radweg in ganzer Breite beanspruchen, hören den Warnton, postieren sich zu beiden Seiten des Weges und salutieren mit ihren Stöcken. „Ein Fahrrad, das klingelt“, ruft die eine laut. „Besser geht's ja gar nicht!“

Danke, denkt der Radler, ich werde es ausrichten ... Liebes Fahrrad, haste gut gemacht!

Schellenband

Telegramme

Ausstellung: „Der Mensch dahinter“

STEINFURT. Die Stadt Steinfurt lädt zur Eröffnung der Wanderausstellung „Der Mensch dahinter“ am 17. Juli (Montag) um 13 Uhr im Foyer des Rathauses ein. An der Eröffnung nehmen unter anderem Michael Schell, Erster Beigeordneter, und die NRW-Landtagsabgeordnete Christina Schulze Föcking teil. Außerdem werden Kollegen der Feuerwehr und Rettungswache sowie Andrea Wommelsdorf von der „Initiative für Respekt und Toleranz“ anwesend sein. Die Wanderausstellung der „Initiative für Respekt und Toleranz“ beschäftigt sich mit den Menschen „hin-

ter der Uniform“. Es geht in der Ausstellung um Themen wie Respekt, Toleranz, Gewaltprävention und Demokratie. Die Ausstellung soll auf das Thema Gewalt gegen Einsatzkräfte aufmerksam machen, heißt es in der Ankündigung der Stadt. Die Ausstellung wird vom 17. Juli bis zum 10. August im Foyer des Rathauses präsentiert. Der Eintritt ist kostenlos. Die Öffnungszeiten der Stadtverwaltung sind: montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr sowie montags, dienstags und mittwochs von 14 bis 16 Uhr sowie donnerstags in der Zeit von 14 bis 18 Uhr.

Abendradtour der KAB

BORGHORST. Die KAB St. Marien Borghorst startet am Dienstag (11. Juli) ihre Abendradtour rund um Steinfurt. Dazu treffen sich die Teilnehmer um 18.30 Uhr am Don-Bosco-Heim. Die Strecke beträgt circa 25

Kilometer. Für Getränke muss jeder selbst sorgen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig, auch Nichtmitglieder sind eingeladen. Fragen beantwortet Clemens Helmer, Telefon 0 25 52 / 6 36 07.

Kurs für junge Mädchen

BORGHORST. „Entdecke deine Kraft und deine Stärke“ – so der Titel des Kurses, der sich an Mädchen der vierten bis sechsten Klasse richtet. Er findet am 19., 20. und 21. Juli (Mittwoch bis Freitag) jeweils von 10 bis 14 Uhr im Nachbarschaftshaus Michale, Rubenstraße 53, statt. Ute Kriens, Stadtjugendpflegerin und Trainerin für Selbstverteidigung und Selbstbehauptung, leitet den dreiteiligen Kurs. „Methoden und Techniken, wie du gut aus blöden Situationen rauskommst, probieren wir aus“,

heißt es in der Ankündigung. „Spaß und Bewegung kommen sicher auch nicht zu kurz.“ Die Kursgebühr beträgt fünf Euro und ist bei Veranstaltungsbeginn zu zahlen. Mitzubringen ist bequeme Kleidung und ein Pausensnack (Getränke werden gestellt). Die Mädchen sollten keinen Schmuck tragen und lange Haare zu einem Zopf zusammenbinden. Anmeldung über das Portal „Ferien-spaß“ der Stadt Steinfurt <http://www.ferien-spaß.steinfurt.de>.

Hilfstransport in die Ukraine

Claus Muchow ist in der vergangenen Woche in die ukrainische Stadt Tscherkassy aufgebrochen, um mit einer Handvoll Helfern die Ankunft von Hilfsgütern für Krankenhäuser zu koordinieren. Die Stadt am Dnjepr ist rund 70 Kilometer von der Front entfernt. Der Burgsteinfurter Bezirkschornsteinfegermeister ist ein

erfahrener Krisenmanager. Er wurde für seinen weltweiten Einsatz bereits mit dem Bundesverdienstkreuz und einem Bambi ausgezeichnet. Bei der einwöchigen Reise mit dabei: Axel Roll, Redaktionsleiter dieser Zeitung. Er wird regelmäßig aus der Ukraine berichten.

Unterwegs mit den Minenräumern

Explosionen, die Leben retten

CHERSON/STEINFURT. Nikolaji legt sich neben seinen Kollegen flach auf die Straße und hebt den Arm. Sekunden später schießt ein tiefschwarzer Rauchpilz in den Himmel, gefolgt von einem dumpfen Knall. Ehe sich die dunkle Wolke vor dem bleigrauen Himmel verflüchtigt hat, stehen die beiden schwarz uniformierten Männer schon wieder und laufen ihren Kollegen entgegen, die die Sprengung hinter ihren Einsatzfahrzeugen verfolgt haben.

„Alles glatt gelaufen“, grinst Nikolaji und schiebt seine dunkle Sonnenbrille auf den Helm. Eine russische 120-Millimeter-Granate ist da gerade an einem Feldrand im ukrainischen Nirgendwo nördlich von Cherson explodiert. Gewollt – mit einem walnussgroßen Klumpen Plastiksprengstoff, der aussieht wie ein Stückchen Seife, in die Luft gejagt worden. Für Nikolaji Routine. Der Minenräumer des Zivilschutzes ist seit einem Jahr im Einsatz. Nervös? Angst? „Nein, aber angespannt. Das hilft, sich zu konzentrieren.“

Die Russen haben die Granate vor einem halben Jahr hier zurückgelassen. Im Örtchen Vysokipillia, ein paar Kilometer die Schotterstraße weiter, sind die Folgen der Besetzung offensichtlich. Blaue Plänen auf den Dächern, oder besser gesagt, was der Raketenbeschuss davon übrig gelassen hat, verdeutlichen das Ausmaß der Zerstörung schon auf große Entfernung. Am Straßenrand stehen zwei silber lackierte Eisenkreuze, umrahmt von Plastikblumensträußen. Nikolaji lässt den Wagen kurz stoppen. „Hier ist eine Familie in ihrem Auto auf der Flucht getroffen worden. Alle tot.“

Das Minenräumkommando packt eilig die Schutzausrüstungen auf die Ladefläche des Pickups. Die Warnapp heult, ein Luftangriff in der Region. Am Horizont steigen zwei, drei Rauchwolken auf. Nikolaji vermutet „Hubschrauberfeuer.“ Russisches. Die Angreifer sind gerade einmal 20 Kilometer entfernt, auf der anderen Seite des Dnjeprs.

Auf dem Weg zurück ins Hauptquartier nach Tscherkassy stoppt der Konvoi an einer Flachdach-Ruine. „Das



In Deckung: Minenräumer lassen eine russische Granate explodieren. Im Vorfeld hat sich die Gruppe abgesprochen (Bild links). Axel Roll



war mal eine Schule“, sagt der Dorfbewohner, der offensichtlich ein Auge auf das Gebäude hat. Links daneben rostet ein zerschossener Panzer vor sich hin. Nikolaji weiß: „Hier hat es eine richtige Schlacht gegeben.“



Die Besitzer hatten die Schule als Unterkunft genutzt. Die ukrainische Armee hat sie vertrieben. Und jetzt sind die Minenräumer da. Der Katastrophenschutz aus Tscherkassy ist hier mit zehn Squads im Einsatz. „Arbeit haben wir hier noch auf Jahre“, macht sich Nikolaji keine

Sorgen, irgendwann mal ohne Job dazustehen.

Minenräumer wurde der 36-Jährige im Schnelldurchgang. Die Ausbildung dauerte einen Monat. Zuvor war der Ukrainer im Außendienst für eine tschechische Firma. Der Krieg hat ihn damals arbeitslos gemacht. „Darum habe ich mich beim Zivilschutz beworben.“ Bereut hat er es noch nicht. „Ich kann etwas für mein Land tun.“ Wenn er mit seiner auffälligen Uniform, auf dem rechten Arm einen Totenkopf, links das bekannte Kosakenkreuz, unterwegs ist, winken ihm die Kinder zu.

Was Nikolaji über das Räumen von Minen und Sprengkörpern erzählt, macht seine Zuhörer fassungslos. Intelligente Minen können Schritte von Menschen erkennen. Näher steht jemand, schießen sie einen Meter in die Höhe und detonieren. Oder sie bauen ein Magnetfeld um sich auf. Wird es durch Metallisches gestört, wie zum Beispiel eine Gürtelschnalle –

Explosion.

Auf der fünfständigen Fahrt zurück nach Tscherkassy, darunter ein zwei Stunden langes Gerumpel über eine Schotterpiste übelster Art, ziehen links und rechts Felder vorbei, für die die Ukraine so bekannt ist. Sie finden sich sogar in der Landesfahne wieder. Unten gelb für die Getreidefelder, darüber der blaue Himmel. Die Anbauflächen sind von einer Größe, die die typischen Münsterländer Äcker wie Vorgartenbeete wirken lassen.

Viele sind offensichtlich seit mehr als einem Jahr unbewirtschaftet. Auf anderen steht der Weizen kurz vor der Ernte, die Sonnenblumen brauchen noch. Alles Betätigungsfelder für die Minenräumer. Einige Bauern helfen

sich inzwischen schon selbst. Sie haben ihre Traktoren umgebaut auf Selbstfahrbetrieb, GPS-gesteuert, erzählt Nikolaji. Selbst gesehen hat er solche Autopiloten noch nicht, nur davon gelesen.

Es ist Abend, die Sonne steht tief. An einer Tankstelle in einem Vorort von Tscherkassy steigt Nikolaji um zu seinen Kollegen ins Auto. Die Verabschiedung fällt herzlich aus. Wie in der Ukraine üblich, eine Umarmung leicht nach rechts versetzt, damit sich die beiden Herzen so nah wie möglich sind. Ob es einen speziellen Gruß unter Minenräumern gibt? Nikolaji nickt und lacht. „We don't say good bye, we say see You later.“

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf wn.de



Völlig zerstört sind manche Gegenden in der Ukraine.

Foto: Axel Roll

Mutmaßliche Täter von Bäckerei-Einbruchserie geschnappt

Von Joel Hunold

METELN/STEINFURT. Die Polizei Steinfurt hat am Donnerstag zwei Männer aus Steinfurt und Meteln (35 Jahre und 30 Jahre alt) festgenommen. Sie stehen im Verdacht, für zahlreiche Einbrüche in Bäckereien und Supermärkte in den Kreisen Steinfurt und Borken verantwortlich zu sein. Auch mehrere Einbrüche in Borghorst, Burgsteinfurt, Altenberge und Horstmar und Ochtrup sollen darunterfallen.

Die Kriminalpolizei bearbeitet aktuell rund 40 solcher Einbruch-Straftaten, die

seit Anfang des Jahres begangen wurden. „Bei welcher Tat die beiden als Täter infrage kommen, ist nun Gegenstand von Ermittlungen“, teilt Tobias Bremmer von der Kreispolizeibehörde Steinfurt mit. Es liege die Vermutung nahe, dass die beiden Männer zumindest für einen Teil davon verantwortlich sind, „aber das muss nun geprüft werden“. In den meisten Fällen sei das Vorgehen bei den Einbrüchen ähnlich gewesen – gewaltsam wurde in die Läden eingebrochen, sie wurden nach Geld und anderem Wertvollem durchsucht. „Teilweise wurden auch Tresore ange-

gangen“, so Bremmer.

Die Männer aus Meteln und Steinfurt gerieten im Rahmen der umfangreichen Ermittlungen zu der Einbruchserie in den Fokus der Beamten. Beide mutmaßlichen Täter sind laut Bremmer wegen „ähnlicher Delikte in der Vergangenheit“ schon polizeibekannt. Wie genau die Polizei auf die beiden Männer kam, wollte Bremmer nicht sagen. „Aus ermittlungstaktischen Gründen können wir dazu aktuell keine Aussage treffen.“

Bei Durchsuchungsmaßnahmen wurde bei ihnen kürzlich Tatwerkzeuge und

Diebesgut aufgefunden und sichergestellt.

Ihre letzten beiden Taten sollen erst wenige Tage zurückliegen. So stehen sie im Verdacht, noch in der Nacht zu Donnerstag versucht haben zu sollen, in eine Bäckerei in Gescher einzubrechen. Allerdings blieb es bei dem Versuch. Die Polizei bemerkte nach einer Einbruchmeldung gegen 1.15 Uhr Spuren, dass jemand gewaltsam in den Verkaufsraum einbrechen wollte.

Gegen 4.50 Uhr am Donnerstagmorgen informierte ein Auslieferungsfahrer die Polizei über einen Einbruch in

Stadtlohn. Dort waren Unbekannte in einen Backwarenshop eingedrungen. Im Inneren hatten die Täter den Verkaufsraum durchsucht und eine Zwischentür zu einem im Rohbau befindlichen Bankschalterraum aufgebrochen.

Auf frischer Tat ertappt wurden die Täter jedoch nie. Dennoch reichten die Indizien aus diesen Einbrüchen und jenen am Donnerstag wohl aus, dass das Amtsgericht Untersuchungshaft gegen die beiden mutmaßlichen Einbrecher anordnete. Wenig später klickten die Handschellen. Die Ermittlungen der Polizei dauern an.

Westfälische Nachrichten



Zustellung/Anzeigen/Leserservice: 0 25 52 / 93 95 11
Fax: 0 25 52 / 93 95 79

E-Mail: kundenservice@wn.de

Lokalredaktion Borghorst: 0 25 52 / 93 95 80

Lokalredaktion Burgsteinfurt: 0 25 51 / 93 94 70

Sportredaktion: 0 25 52 / 93 95 75

E-Mail: redaktion.bor@wn.de

Fax: 0 25 52 / 93 95 79

Servicepartner: Bürobedarf Haves, Lechtestraße 3, 48565 Steinfurt

Mo-Fr 9 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 13 Uhr

Photo Porst, Wasserstraße 23, 48565 Steinfurt

Mo-Fr 9 bis 12.30 Uhr und

14.30 bis 18 Uhr, Sa 10 bis 13 Uhr

wn.de